

Zur Neolithisierung einer brandenburgischen Kleinregion. Von der Linienbandkeramik zur Trichterbecherkultur am Oberlauf der Nuthe südlich von Jüterbog

Magisterarbeit Berlin 2000 (Prof. Dr. Johannes Müller)

Die Nuthe entspringt südwestlich von Jüterbog, Landkreis Teltow-Fläming und verläuft in einer sanften Talrinne in westöstlicher Richtung, bevor sie nach knapp sechs Kilometern nach Norden abbiegt. Aus dem Einzugsbereich ihres Oberlaufs liegt ein großer prähistorischer Lesefundkomplex vor, der hauptsächlich auf die jahrzehntelange Sammeltätigkeit eines ehrenamtlichen Denkmalpflegers aus Jüterbog zurückgeht. Wenige mesolithische und zahlreiche jungsteinzeitliche Artefakte sind darunter. Zwei kleinere Ausgrabungen erbrachten weitere Scherben sowie einige Grubenbefunde (GUSTAVS 1980). Material der Linien- und Stichbandkeramik weist diese Kleinregion außerhalb des neolithische Altsiedellandes als eine der Exklaven des in der älteren Forschung sogenannten "donauländischen Frühneolithikums" aus, wie sie auch im Havelland und an der unteren Oder bestanden (CZIESLA 2001; LASKARIS 2000; WECHLER 1996). Auf Luftbildern erkennbare Hausgrundrisse, teils mehr teils weniger sicher der Linienbandkeramik zugehörig, ergänzen die Arbeitsgrundlage (WETZEL 1994).

Zwölf Plätze können auf dem knapp 40 km² großen Areal anhand von Fundkonzentrationen definiert werden (Abb. 1). Hauptsächlich durch Stilanalysen an zumeist verzierter Keramik ließ sich eine Abfolge der jungsteinzeitlichen Belegung der Fundstellen von der Linienbandkeramik zur Trichterbecherkultur erarbeiten, die sich auf bestehende relativchronologische Schemata stützt.¹ Menge, Art und Beschaffenheit der Artefakte führten darüber hinaus zu kulturgeographischen Rückschlüssen, etwa auf die Funktion einzelner Stellen oder die Veränderung der Belegungsdichte des Gesamtareals. Dabei sind die Ergebnisse aufgrund der unsicheren Quellenlage mit angemessener Vorsicht zu bewerten. Besonders die deutliche Abnahme der Materialmenge in jüngeren Abschnitten wird vermutlich stärker auf natürliche Faktoren wie Erosion und Ablagerung zurückzuführen sein als einen Rückgang der Bevölkerungsdichte belegen können.

Mesolithikum

Bei der Bearbeitung der Funde zeigte sich, daß mittelsteinzeitliche Artefakte aus der Region in wesentlich geringerem Ausmaß vorlagen als erwartet. Unter den über 5000 Silices des Fundplatzes Bochow 2 befanden sich sechs Dreiecksmikrolithen (Abb. 2, 11-13), die dem mittleren oder späten Jungmesolithikum sicher zugewiesen werden können. Vermutlich datieren weiterhin ähnlich die aus dem selben Komplex vorliegenden fünf Trapeze (Abb. 2, 16-18), eine Zugehörigkeit zum neolithischen Fundbestand ist bei diesen aber nicht auszuschließen.

Frühneolithikum

Entlang des Nuthe-Oberlaufs erstreckt sich ein ungefähr 5 km breites Sandband, akkumuliert durch die exponierte Lage des Fläming. Es setzt sich aus sogenannten Flottsanden zusammen, einer geomorphologischen Besonderheit dieses Landstrichs (VON LINSTOW 1902; LIEDTKE & MARCINEK 1994, 310). Diese entkalkten Gemenge von Löß und Flugsand zeichnen sich, je mächtiger desto stärker, durch erhöhte Fruchtbarkeit aus und erzielen damit eine Bodengüte, wie sie den Ansprüchen der linearbandkeramischen Bauern aus dem südlich gelegenen Altsiedelland gerecht würde (LÜNING 2000, 30).

Der Beginn neolithischer Besiedlung im oberen Nuthetal kann aufgrund entsprechender Keramikfunde in einem späten Abschnitt der älteren Linienbandkeramik bzw. in der mittleren Linienbandkeramik vermutet werden (Abb. 2, 1; 2). Nahezu alle in der vorliegenden Arbeit besprochenen Fundplätze weisen, wenn auch zum Teil nur in geringer Anzahl, Material der Bandkeramik auf. So weitläufige Verbreitung der Funde innerhalb des bearbeiteten Areals läßt auf eine ausgedehnte Siedlungstätigkeit zu Beginn der bäuerlichen Landnahme im Kleinraum schließen. Die Vergleichbarkeit des frühen keramischen Formen- und Ornamentschatzes mit jenem aus dem Mittelbe-

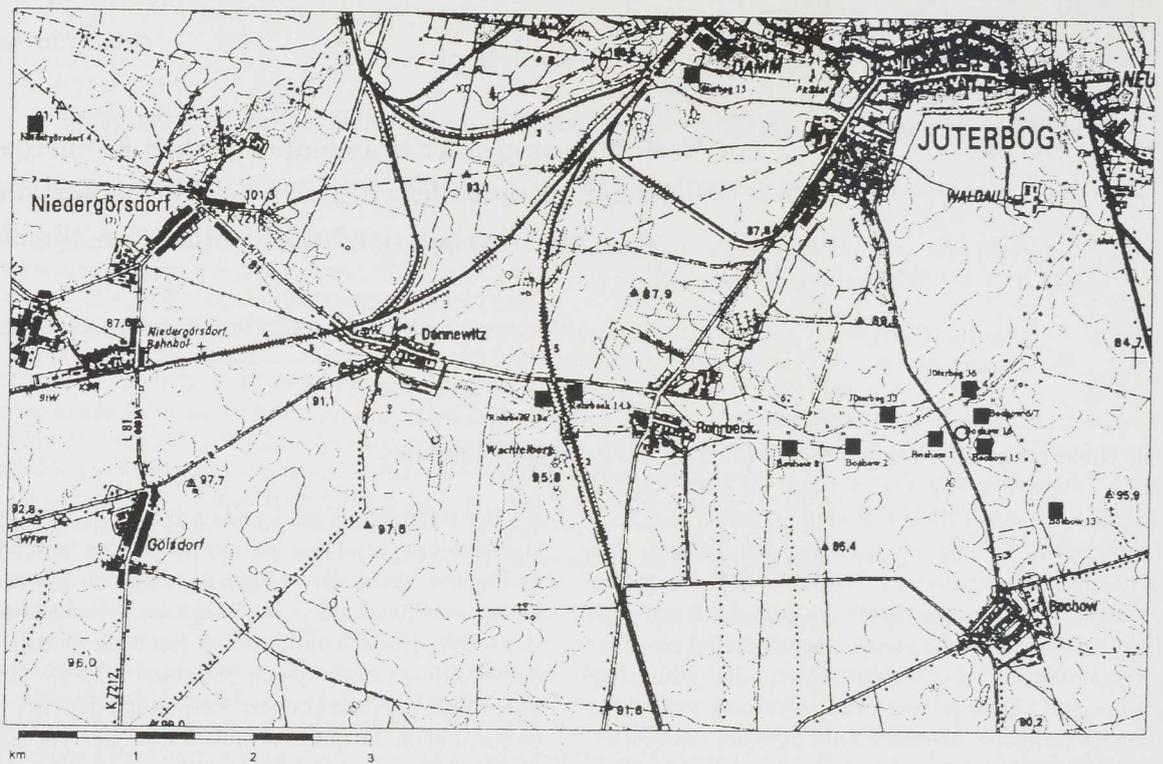


Abb. 1
Neolithische Fundplätze an der Nuthe bei Jüterbog.

Saale-Raum macht eine ‚Kolonialisierung‘ der Nuthe-region durch Bäuerinnen und Bauern aus diesem Gebiet wahrscheinlich. An jüngerlinienbandkeramischen Elementen treten die Verengung und Vermehrung der feinen Ritzlinien (Abb. 2, 3) sowie kombinierte Ritz- und Stichverzierungen (Abb. 2, 4) auf. Wenige Funde belegen darüber hinaus eine regionale Ausprägung und Fortführung des Frühneolithikums in der jüngsten Linienbandkeramik (Abb. 2.). Die Scherben aus dem Fläming weisen auf Verbindungen einerseits in das Elster-Saale-Gebiet, andererseits in die Uckermark und das nördliche Harzvorland hin: für das Elster-Saale-Gebiet und Teile des Harzvorlands postulieren Kaufmann und Einicke eine regional geprägte jüngste Linienbandkeramik (KAUFMANN & YORK 1985; EINICKE 1995). Verschiedene für diese Stufe charakteristische Verzierungsmerkmale konnten in allen drei bekannten linienbandkeramischen Räumen Brandenburgs beobachtet werden.² Kontakte der Siedlungskammern untereinander werden dadurch nahe gelegt und eine wie auch immer geartete Verbindung in den Elster-Saale-Raum. Das Fehlen früher und teilweise noch mittlerer Stichbandkeramik, das für die Regionen mit jüngster Linienbandkeramik als charakteristisch gilt, zeichnet sich auch auf den Arealen des linienbandkeramischen Neusiedellandes ab.

Mittelnolithikum

Ein direktes Nacheinander von jüngster Linienbandkeramik und später Stichbandkeramik kann entsprechend für die Kleinregion am Oberlauf der Nuthe angenommen werden – die Stichbandkeramik setzt hier vermutlich erst in der Spätphase ein (Abb. 2, 7;8).³ Stichbandkeramische Funde liegen von vier Fundplätzen vor, was möglicherweise bereits eine Rückläufigkeit der Besiedlungsdichte anzeigt.⁴ Die Kreisgrabenanlage von Fundplatz Bochow 16 (MEYER 2000) gilt als „Ideenimport“ aus dem östlichen Mitteleuropa und läßt sich in die vorgenommene zeitliche Einordnung einfügen (PETRASCH 1998).

Nur wenig Material verweist auf eine mögliche Belegungskontinuität im Mittelnolithikum. In alt-rösserer Manier sind vier Scherben vom Fundplatz Bochow 6/7 mit charakteristischem Doppelstempel verziert. Eine Siedlungsgrube mit wohl als Nahrungsabfällen zu deutenden Tierknochen und charakteristischem Keramikmaterial von Bochow 2 sowie einige oberflächlich aufgelesene Scherben lassen sich relativchronologisch-stilistisch als Jungrösserer Stil anschließen. Diese Einschätzung wird durch ein an den Knochen gewonnenes ¹⁴C-Datum bestätigt, das den Grubenbefund absolut in den Zeitraum zwischen 4720 und 4520 BC cal. einordnet.⁵

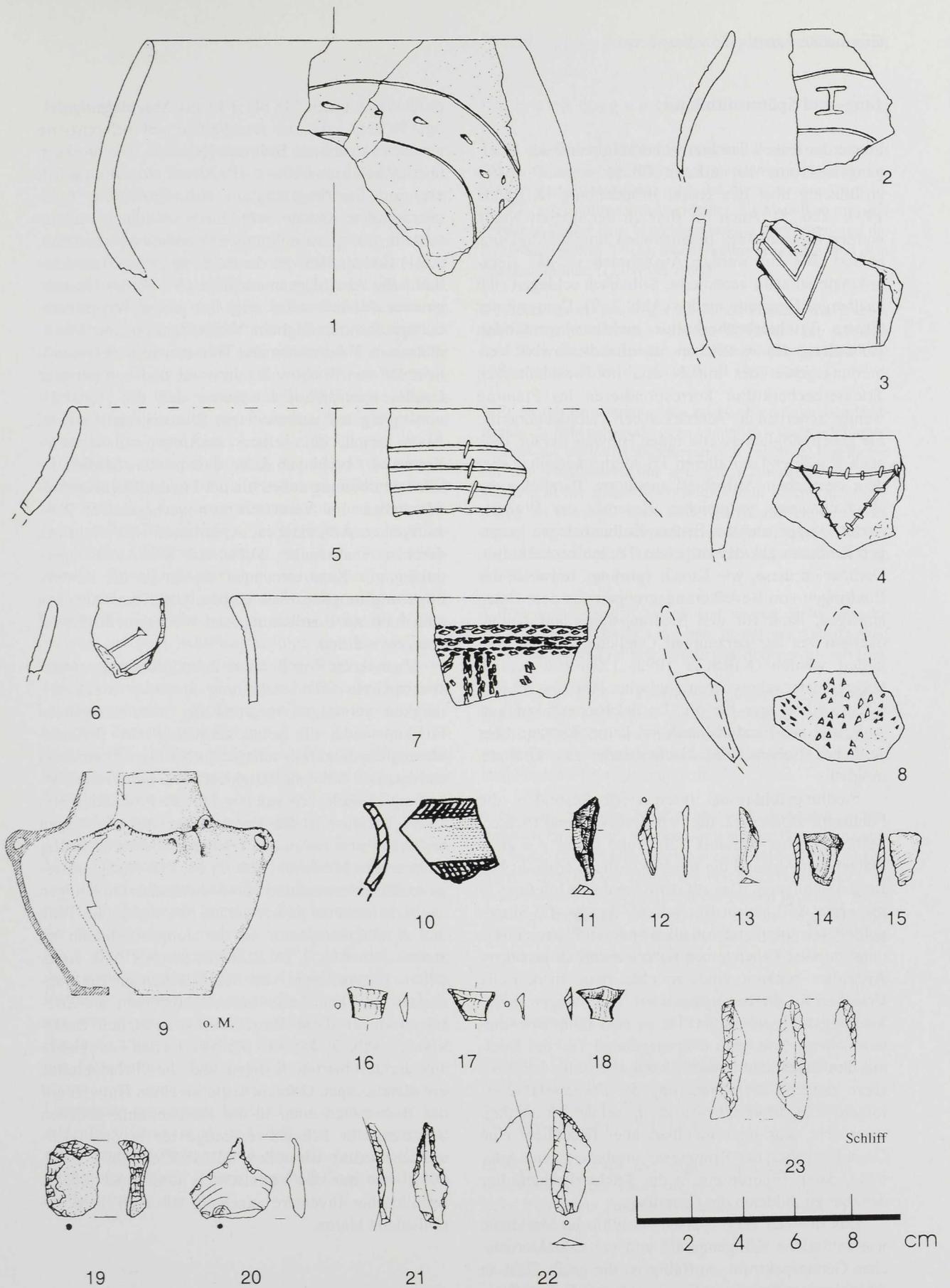


Abb. 2
 Neolithische Artefakte von verschiedenen Oberflächenfundplätzen aus der Kleinregion am Oberlauf der Nuthe bei Jüterbog.
 1 Bochow 15; 2, 4 Bochow 1; 3 Bochow 8; 5 Jüterbog 33; 6, 7 Bochow 6/7; 8 Rohrbeck 14; 9-23 Bochow 2
 (Zeichnungen von der Autorin, außer: Abb. 2, 9-11 Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege).

Jung- und Spätneolithikum

Funde der frühen Trichterbecherkultur und des Übergangshorizonts zur älteren Phase streuen relativ großflächig über den Raum Brandenburg (KIRSCH 1994, Abb. 3). Auch im Bereich der oberen Nuthe wurden Elemente des beginnenden Jungneolithikums gefasst. Bis auf wenige Ausnahmen ist das Keramikmaterial stark zerscherbt. Stilistisch schlagen sich baalberger Elemente nieder (Abb. 2, 9). Dem mit der älteren Trichterbecherkultur sichtbar werdenden Anbindung des westlichen Havellands an das Verbreitungsgebiet der mittel- und nordwestdeutschen Trichterbecherkultur korrespondieren im Fläming wenige Scherben der Altmärkischen Tiefstichkeramik. Sie geben möglicherweise einen Hinweis darauf, dass auch er während der älteren Trichterbecherkultur eher dem westlichen 'Stilgebiet' angehörte. Parallelen zur abschnittsweise zeitgleichen Keramik der Waltersdorfer Gruppe und der Britzer Kultur belegen hingegen Einflüsse aus der östlichen Trichterbecherkultur. Darüber ob diese, wie Kirsch vermutet, teilweise das Eindringen von Bevölkerungsgruppen aus dem Osten anzeigen, kann für den Siedlungsraum am Nutheoberlauf bei der derzeitigen Quellenlage nicht spekuliert werden (KIRSCH 1993, 153). Ein zeitlich eingegrenzter relativchronologischer Horizont tut sich offensichtlich hier für die Trichterbecherkultur auf. Aufgrund der Fundumstände ist keine Aussage über zeitliches Neben- oder Nacheinander der Gruppen möglich.

Siedlungsfunktional interessierte besonders die Fundstelle Bochow 2, die neben vorwiegend trichterbecherzeitlicher Keramik 5208 (und damit von allen Plätzen mit Abstand die meisten) Silices erbracht hat. Berücksichtigend, dass auf dem Areal von Jüterbog 33 insgesamt 850 und in Bochow 6/7 knapp 400 Silices gefunden wurden und von allen anderen Plätzen mit je unter hundert Feuersteinen noch wesentlich geringere Anzahlen bekannt sind, möchte man strukturelle Ursachen für die herausragenden Steinmengen dieser Siedlungsstelle vermuten. Da es sich beim Silexmaterial ebenso wie beim überwiegenden Teil der Keramik um Lesefunde handelt, kann allerdings keine sichere zeitliche Differenzierung der Flintartefakte erfolgen. Das Material wurde in seiner Gesamtheit untersucht, was unvermeidbar, aber fälschlich, eine Geschlossenheit des Komplexes impliziert. Jene Artefakte, deren Einordnung in die Trichterbecherkultur denkbar ist, bildeten die Grundlage.

Das Inventar zeigt typisch neolithische Merkmale wie zahlreiche Klingengeräte und ein charakteristisches Gerätespektrum. Auffällig ist die große Zahl an Abschlagsgeräten, die auf eine schlechte Rohstoffversorgung in der Siedlung hinweist – von 472 End-

produkten wurden 195 (41,3%) aus Abschlägen gefertigt. Es liegt nahe, das reichhaltige und differenzierte Gerätespektrum mit Bohrern, Kratzern, Endretuschen und Lackglänzen (Abb. 2, 19; 20) auf Nutzung am Ort, also auf Siedlungstätigkeit zurückzuführen. Auch überarbeitete Geräte wie durch Zähnung nachgeschärfte oder 'umfunktionierte' Sicheleinsätze (Abb. 2, 21) sind als Hinweis darauf zu verstehen. Der deutlich hohe Abschlagsanteil (über 69% in der Gesamtstruktur des Inventars) zeigt mit großer Wahrscheinlichkeit das ursprüngliche Vorhandensein eines Werkplatzes an. Naturstücke und Trümmer sind im Gesamtinventar von Bochow 2 relativ rar und von geringer Größe, was darauf hindeutet, daß die Rohstoffversorgung auf vorbereitetem Silexmaterial basierte. Auch spricht das seltene Auftreten von dorsaler Kortex an Abschlägen dafür, dass primäre Stadien der Silexverarbeitung außerhalb der Fundstelle stattgefunden haben. Im Verhältnis von vorliegendem Rohmaterial zu Abschlagprodukten lassen sich allerdings durchaus realistische Werte von 8-9 Abschlagprodukten pro Kern errechnen. Es ist so die Schlussfolgerung möglich, daß vorbereitete Kernsteine von außerhalb zur Bearbeitung zum Werkplatz Bochow 2 gebracht wurden.

Im Inventar von Bochow 2 sind demnach sowohl spezialisierte Silexbearbeitung als auch Siedlungstätigkeit vereinigt. Aufgrund der unbefriedigenden Fundumstände, die keine chronologische Differenzierung des Materials zulassen, muss damit gerechnet werden, daß Siedlungstätigkeiten und Feuersteinbearbeitung zeitlich weit streuen. Für die Produktion von Querschneidern ist die Verwendung von Abschlägen als Grundform ein in der Trichterbecherkultur häufig auftretendes Merkmal (Abb. 2, 14; 15). Auch eine regelmäßige Verwendung von endretuschierten Klingen als Sicheleinsätze deutet darauf hin, daß große Teile des Artefaktkomplexes in das Jungneolithikum zu stellen sind (Abb. 2, 21; ZIMMERMANN 1988, Anm. 1983). Im Auftreten von Schlißflächen an Beilfragmenten aus Feuerstein bzw. Schlißbruch an Artefakten findet diese Einschätzung zusätzlich Bestätigung (Abb. 2, 23). Ob die zahlreichen Lackglänze aus unretuschierten Klingen und die Sicheleinsätze mit distalseitigen Gebrauchsspuren einen Hinweis auf das Beibehalten einer in der Bandkeramik üblichen Schäftung für Schneidwerkzeuge bis in die Trichterbecherkultur darstellen (ZIMMERMANN 1988, 690), oder nur die Vermischung älter- und jüngerneolithischer Inventare anzeigen, läßt sich nicht abschließend klären.

Ergebnisse

Es kann eine Abfolge entworfen werden, nach der die frühneolithische Besiedlung am Oberlauf der Nuthe in der zweiten Hälfte des 6. Jahrtausends v. Chr. mit der älteren bis mittleren Linienbandkeramik einsetzt. Stilistische Merkmale der Keramikverzierung machen auf den Einfluss von bäuerlichen Gemeinschaften aus dem Mittelbe-Saale-Gebiet aufmerksam. Denkbar ist entsprechend, daß die frühe bandkeramische Nuthebevölkerung von dort kam. Die Fortführung der Ziertradition bis in eine wahrscheinlich auf einzelne Regionen begrenzte jüngste Linienbandkeramik verbindet die brandenburgischen Siedlungsexklaven in Havelland, Fläming und Uckermark mit dem Raum zwischen Saale und Elster bzw. Pleiße. Um das 49./48. Jahrhundert wird der Einfluß der späten Stichbandkeramik faßbar. Es ist nicht auszuschließen, daß mit dem Auftreten des neuen Keramikstils und der architektonischen Besonderheit der Kreisgrabenanlage Indizien für die Einwanderung aus dem Osten kommender Bevölkerungsgruppen in die Siedlungskammer oberes Nuthetal und deren Nachbarregionen vorliegen. Wenige Scherben der frühen Rössener Kultur weisen auf eine nahtlose Abfolge der Keramikstile (und somit möglicherweise der Besiedlung?) im Mittelneolithikum hin. Jüngere Rössener Keramik wurde aus einer Siedlungsgrube geborgen. Tierknochen datieren den Befund in den Zeitraum 4720-4520 calBC, ein Datum, das die relativchronologische Einordnung der Keramik zu unterstützen vermag. Das Mittelneolithikum wird von früher Trichterbecherkultur und Keramik des Übergangshorizonts zur älteren Trichterbecherkultur abgelöst. Baalberge-geprägte Merkmale werden sichtbar. Darauf folgen einerseits "westliche" Altmärkische Tiefstichkeramik und andererseits großpolnisch geprägte Stilelemente eventuell der Waltersdorfer Gruppe sowie der Britzer Kultur. Nach 2000 Jahren neolithischer Kontinuität scheint dann in der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends die Belegung des Siedlungsraums an der Nuthe abzubrechen, um erst in der Bronzezeit wieder durch zahlreiche Funde sichtbar zu werden. Eine vereinzelt Scherbe der Glockenbecherkultur (Abb. 2, 10) läßt jedoch ahnen, wie lückenhaft die unter den gegebenen Umständen gewonnene Einsicht in die prähistorischen Abläufe bleiben muß und daß nur eine intensive archäologische Erforschung der Mikroregion 'Obere Nuthe' die offenen chronologischen Fragen zu beantworten vermag.

Anmerkungen

1 Es wurde dabei die in der jüngeren Forschung auch für den mitteldeutschen Raum gebräuchliche Einteilung des Neolithikums übertragen, nach der die Linienbandkeramik das Alt- oder Frühneolithikum bildet, Stichbandkeramik und Rössener Kultur dem Mittelneolithikum angehören und die Ausprägungen der Trichterbecherkultur dem Jung- und dem Spätneolithikum (LÜNING 1996).

2 Anders als im Fläming sind jedoch etwa an der unteren Oder jüngstlinienbandkeramische Scherben mit Affinität zum Elster-Saale-Stil außerordentlich zahlreich (GRALOW 1981, Abb. 5; 8; 9; 10; HEUSSNER 1989, Taf. 1-3).

3 Es ist die Bestimmung des relativchronologischen Zeitpunkts als Arbeitshypothese zu verstehen – das Vorkommen weniger als mittelstichbandkeramisch geltender Eigenarten auf den Fundplätzen mit deutlichen Hinweisen auf eine Nutzung in der späten Stichbandkeramik scheint nicht eindeutig als Anzeiger einer mittelstichbandkeramischen Belegung des Platzes interpretiert werden zu können, da besagte Merkmale auch in der späten Stichbandkeramik noch auftreten.

4 Wie betont können jedoch erst weitere archäologische Untersuchungen deutlich machen, in welcher Abhängigkeit die Fundmengen hier von natürlichen Bodenprozessen sind.

5 Bln-4198: 5750 ± 80 BP (1-Sigma-Vertrauensbereich) Ergebnis der Kalibration mit der 20-Jahres Mittelkurve: calBC 4720-4520. Das Ergebnis der Laboruntersuchung wurde mir vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege zur Verfügung gestellt.

6 Nur die wenigen Mikrolithen, die zuverlässig mittelsteinzeitlich datieren, wurden somit aus der Darstellung ausgegliedert (s.o.). – Die Probleme einer solchen Vorgehensweise liegen auf der Hand, wie betont dient sie jedoch als Arbeitshilfe für die Darstellung des großen Inventars. Es ist demnach damit zu rechnen, daß die im folgenden beschriebenen Silices teilweise mesolithisch sind oder anderen neolithischen Stufen angehören.

Literatur

CZIESLA, E. (2001) Die ersten Bauern im Havelland. Zum Abschluß der Untersuchung im Ortskern von Satzkorn, Landkreis Potsdam-Mittelmark. *Arch. Berlin u. Brandenburg, 2000, 2001, 41-43.*

EINICKE, R. (1995) Die jüngstlinienbandkeramische Besiedlung auf der Vosselle in der Gemarkung Eisleben, Ldkr. Bördekreis. *Jahresschrift mitteldt. Vorgesch. 77, 1995, 7-40*

- GRALOW, K.-D. (1981) Zur bandkeramischen Besiedlung des Uecker-Randow-Raumes. *Mitt. Bezirksfachausschuß Ur- und Frühgesch. Ges. Heimatgesch. Kulturbund DDR* 28, 1981, 8-27.
- GUSTAVS, S. (1980) Eine Siedlung der Linienbandkeramik von Jüterbog, Bez. Potsdam. *Ausgr. und Funde* 25, 1980, 59-65.
- KAUFMANN, D. & YORK, K.-H. (1985) Zur Verbreitung des Elster-Saale-Verzierungsstiles der jüngsten Linienbandkeramik. *Jahresschr. mitteldt. Vorgesch.* 68, 1985, 75-91.
- KIRSCH, E. (1993) Funde des Mittelneolithikums im Land Brandenburg. *Forsch. Arch. Land Brandenburg* 1. Potsdam 1993.
– (1994) Beiträge zur älteren Trichterbecherkultur in Brandenburg. *Forsch. Arch. Land Brandenburg* 2. Potsdam 1994.
- LASKARIS, M. A. (2002) Auf einem Sporn am Unteruckersee. Siedlungen der Linearbandkeramik und der frühen Eisenzeit in Prenzlau, Landkreis Uckermark. *Arch. Berlin u. Brandenburg* 2001, 2002, 41-43.
- LÜNING, J. (1996) Erneute Gedanken zur Benennung der neolithischen Perioden. *Germania* 74, 1996, 233-237.
- LÜNING J. (2000) Steinzeitliche Bauern in Deutschland. Die Landwirtschaft im Neolithikum. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 58. Bonn 2000.
- MEYER, M. (2000) Im doppelten Kreis. Sondagegrabung an einer neolithischen Kreisgrabenanlage in Bochow, Landkreis Teltow-Fläming. *Arch. Berlin u. Brandenburg* 1999, 2000, 4-44.
- PETRASCH, J. (1998) Die jungsteinzeitliche Kreisgrabenanlage von Künzing-Unternberg. *Archäologische Denkmäler im Landkreis Deggendorf* 6. Deggendorf 1998.
- WECHLER, K.-P. (1993) Mesolithikum – Bandkeramik – Trichterbecherkultur. Zur Neolithisierung Mittel- und Ostdeutschlands aufgrund vergleichender Untersuchungen zum Silexinventar. *Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns* 27. Lübstorf 1993.
– (1996) Zur Besiedlungsgeschichte des Odergebietes vom Spätpaläolithikum bis zum frühen Neolithikum. In: *LECIEJEWICZ, L. & E. GRINGMUTH-DALLMER (Hrsg.) Mensch und Umwelt im mittleren und unteren Odergebiet. Beitr. ur- u. frühgesch. Besiedlung.* Wrocław 1996, 27-40.
- WETZEL, G. (1994) Die ersten Ackerbauern. In: *Nicht nur Sand und Scherben...Ausstellungskat.* Berlin. Berlin 1994, 38-46.
- ZIMMERMANN, A. (1988) Steine. In: *BOELICKE, U., BRANDT, D. v., LÜNING, J., STEHLI, P. & A. ZIMMERMANN, Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 8, Gemeinde Aldenhoven, Kr. Düren. Beitr. Neolith. Besiedlung Aldenhovener Platte III. Rhein. Ausgr.* 28. Köln/Bonn 1988, 569-787.

Gisela Eberhardt
Bautzener Str. 17
D - 10829 Berlin